

Kelten, Römer, Strassen und das Bier des Teutates

Wo ein Kelte, da ein Bier. So, oder ähnlich könnte die Geschichte des Bierbrauens auf dem Simmerberg und der Tiroler Salzstrasse beginnen. ..

Keltische Münzen, sogenannte Regenbogenschüsselchen sind in Simmerberg aufgetaucht, als unumstößlicher Beleg für eine keltische Ansiedlung.



Keltisches Regenbogenschüsselchen, wie es in Rieder bei Simmerberg gefunden wurde.

Die Nennung der Kelten, genauer gesagt deren, bei uns ansässigen, streitbaren, helvetischer Stämme und deren Lokalisierung fällt mit der eiszeitlichen

Späthallstattkultur in Mitteleuropa zusammen, also um 750 v. Chr.

Die Menschen beschreibt Cäsar, ca. 50 v. Chr., im „De Bello gallico“, als oftmals mit rötlichem Haupthaar, stattlich und großgewachsen, ihre Anführer bezeichnet achtungsvoll als Fürsten. Auffällig sind für diese Kultur befestigte Höhlensiedlungen, wie der **Enschenstein im Beritt Simmerberg**.

Ein ständiger Krieg, mal gegen Germanen, mal gegen Römer, ist den Kelten wichtiger, als etwas schriftliches der Nachwelt zu hinterlassen. Der Handel liegt bei ihnen im Blut.

Durch Ausgrabungen auf der Heuneburg bei Riedlingen sind griechische Importe, die aus der Kolonie um Massilia/Marseille stammen bekannt.

Sesshaft, befassen sie sich zum einen mit Viehzucht. Zur Konservierung des produzierten Fleisches verwendeten sie Salz aus dem Haselgebirge, transportiert auf, von innen angelegten Wegen.

Zum anderen betreiben sie Ackerbau, bei dem sie auch Gerste kultivieren.

Ihre Frauen brauen auch, indem sie gequetschtes Getreide mit Wasser, Harz und Honig vermengen, diesem Gemisch dann eine mehrtägige Vergärung gestatten, Bier.

Gutes Bier, so gut, dass es für die ansonsten weintrinkenden, vornehmen Römer schick ist, verschiedene Sorten keltischen Mets im Keller zu haben.

Mitten im Keltengebiet stehen die Römer im dritten Jahrhundert unter dem Druck ständiger Angriffe der Goten im Süden und Westen, im Osten durch die Sassaniden und im Norden der Sueben.

Strategisch müssen die römischen Heere notwendigerweise schneller bewegt werden können, vor allem in Ost-West-Richtung und hinter der natürlichen Deckung, den Alpen. Der römische Kaiser **Gaius Messius Traianus Decius** lässt aus diesem Grunde die „**Via Decia**“ als die bedeutendste, voll befestigte Ost-West-Achse im geologisch schwierigen Alpenraum, teilweise unter Einbeziehung bereits bestehender keltischer Strassen, errichten. Sie stellt die Verbindung von der, über den Reschenpass kommende, östlichen Nord-Süd-Achse „Via Claudia Augusta“ (Rom — Trier) und der westlich davon verlaufenden, zweiten Nord-Süd-Achse, der über den Septimerpass, später den Splügenpass kommende „Via Claudia“ (Rom-Köln) dar.

Die „Via Decia“ verläuft über Innsbruck, Nassereith, den Fernpass, nach Reutte/Tirol*, weiter über den Gaichtpass, das Oberjoch, nach Hindelang, Immenstadt, über den Hahnschenkel nach **Simmerberg**,

Die Bedeutung der Tiroler Salzstrasse für Simmerberg

Das Szenario „Simmerberg“ stellt sich im 14. Jahrhundert, wie folgt dar:

Landesherr ist der bereits erwähnte Römisch-Deutsche Kaiser Karl IV., er wird im wesentlichen vertreten durch den Grafen Wilhelm II., gefolgt von Wilhelm III. von Montfort-Tettnang (-Bregenz)}. Die Herrschaft heißt Altenburg. Die Lehensherren sind die edelfreien Herren von Weiler, die auf der Altenburg residieren.

Durch den kaiserlichen Erlass der „Salzstraßenordnung“ ergibt sich die Notwendigkeit im Bereich der Herrschaft Altenburg einen Stützpunkt zu errichten.

Im Rothachtal selbst sind dafür die Voraussetzungen in mancherlei Hinsicht schlecht, zumal Weiler talauf- und talabwärts von Mooren eingeschlossen ist. In Weiler selbst treten Rothach und Hausbach des öfteren über die Ufer, dazu kommt, dass in dem aus einem ehemalig sanktgallischen Kellhof entstandene Dorf der Klerus mitreden und natürlich auch kräftig an den Einnahmen beteiligt sein möchte.

Die damalige Salzstrasse verlässt Weiler in nördlicher Richtung wieder, steil aufwärtsführend in Richtung Scheidegg. Dann müssen alle Güter, die in Richtung Lindau gehen sollen, von Wagen auf Saumtiere umgeladen werden, denn die, hinter Scheidegg liegende Ruggsteig ist oft in einem nur schwer passierbaren Zustand.

Selbstredend geschieht das Umladen von Saumtieren auf Wagen auch in der umgekehrten Richtung. Der vorgeschriebene Stützpunkt muss demzufolge südlich von Weiler eingerichtet werden. Er muss direkt an der Handelsstrasse liegen, über einen festen, gut bebaubaren Untergrund verfügen, gut kontrollierbar, möglichst wettergeschützt, und weit genug von „Feindesland“ entfernt sein.

Dann braucht man noch ausreichend, möglichst hangfreie Weideflächen für das Futter, reichlich Wasser für Menschen und Tiere, jedoch ohne die Gefahr von Hochwasser.

So entsteht „auf dem Reißbrett“ das Gemeindegebiet Simmerberg, mit einem Dorf als Neubausiedlung in der Form, nach heutiger Begrifflichkeit, eines Mischgebietes.

Ein paar vereinödete Gehöfte stehen unterhalb der Simmerberger Burg, in Oberleute und Nagelshub, sonst nichts. Selbst die Burg der Herren von Weiler befindet sich von nun an auf Simmerberger



Machen wir einen Sprung ins 17. Jahrhundert n.Chr.

1648 tobte der Dreißigjährige Krieg, dem ein Drittel der Bevölkerung zum Opfer fiel und vielerorts die wirtschaftlichen Grundlagen ganzer Landstriche oft komplett vernichtete. Sie klaffen tief, sehr tief.

Der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation heißt Leopold I., Frankreich wird von König Ludwig XIV., England von König Karl II. regiert.

Colbert ist 56, Spinoza 43, Leibniz 29, Prinz Eugen 12 und Sachsens August der Starke 5 Jahre alt. Friedrich Wilhelm von Brandenburg besiegt die Schweden in Rathenow und Fehrbellin.

Nach dem Aussterben der letzten Piastenlinie gliedert der habsburgstammige, römisch-deutsche Kaiser und König von Böhmen Leopold I., die schlesischen Herzogtümer Liegnitz, Wohlau und Brieg dem Königreich Böhmen an. Die damit verbundene, zwangsweise Germanisierung soll sich bis ins 20. Jahrhundert auswirken. Dänemark erklärt Schweden den Krieg ("Schonischer Krieg"). Gottfried Wilhelm Leibniz entwickelt, unabhängig von Isaac Newton, die Grundlagen der Infinitesimalrechnung und Letzterer beobachtet „Newtonsche Interferenzringe“.

Die Trasse der „**Tiroler Salzstrasse**“ wurde in den vergangenen dreihundertundfünfzehn Jahren immer weiter ausgebaut, an Engpässen verbreitert, verbessert, Furten durch Brücken ersetzt und, wo nötig und technisch inzwischen machbar, so verlegt, dass sie sich immer brav im Bereich des Souveräns dahinschängelte.

Die „Salzstraßenordnung“ Karis IV. soll nach dem Willen von Leopold I. und seinen Beratern, die Fürsten Auersperg und Lobkowitz durch eine neue „Rodordnung“ (die Salzfuhrlleute verrichten den „Roddienst“, man nennt sie deshalb „Rödler“, und nicht nur die Rödler genießen in Simmerberg, damals, wie heute den „Rödler-Trunk“, das feine, erfrischende bernsteinfardene Bier) den neuen Erfordernissen angepasst werden.

Eine Gesetzesreform ist angesagt. Die erlässt dann prompt, auf den vielfachen Wunsch eines einzelnen Herrn die Erzherzoglich Tirolische Regierung zu Innsbruck.

Noch genauer wird alles festgelegt, in jeder Hinsicht, selbst was Essen und Trinken anbelangt, oder den ehelichen und/oder außerehelichen Geschlechtsverkehr. Ein besonderes Augenmerk fällt auf Abgaben, wie Stapelplatz- und Brückenzoll, dann Rodlohn und Vorspann. Am Schluss mahnt der erhobene Zeigefinger des Gesetzgebers:

"...das sey allen artticken, punkten und Ordnungen in lieb und land bei guth und bösem Wetter mit Verführung des Herrschaftlichen und derer Kaufleuthen Salz und was dabei berührt, getreulich und fleißig nachzuleben, mit ihren haltenden Gemehen (= Gespanne) in Bereitschaft zu stehen und ihrerseits keinen Abgang, hinterung oder Mangel erscheinen zu lassen."

Simmerberg war und ist ein Tagesetappenziel und damit Rödel-, Zoll-, Umschlag und Stapelplatz, was sich durch seine, mit reichem Fachwerk verzierte Salzfaktorei beeindruckend darstellt.

